© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien
51. Band 1958

S. 375–384, 1 Tafel

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Karl Lechner

Die geologische Wissenschaft ist ein Kind des Bergbaues. Viele der „Geognosten" des 17. und 18. Jahrhunderts waren von Haus aus Bergleute und manche, sehr wesentliche Erkenntnis verdankt unsere Wissenschaft jenen Männern, die der Natur ihre Schätze in mühe- und gefahrvoller Arbeit abringen mußten. Die Spezialisierung der modernen Zeit hatte unter anderem auch eine zunehmende Entfremdung der Geologie von der reinen Montanwissenschaft zur Folge und es gibt heute nur sehr wenige, die beides sind: Geologe und Bergmann.

Dipl.-Ing. Karl Lechner, Chefgeologe an der Geologischen Bundesanstalt, der uns, erst 59 Jahre alt, am 5. April 1958 für immer verließ, war einer von ihnen. Sein in stiller, unermüdlicher Arbeit geschaffenes Lebenswerk ist nicht an der Menge bedruckten Papiers zu messen. Nur ein sehr kleiner Teil seiner Untersuchungsergebnisse, seines reichen Wissens und seiner großen Erfahrung ist publiziert. Ein größerer liegt als sorgsam betreuter Schatz im Lagerstättenarchiv der Geologischen Bundesanstalt. Die volle Bedeutung dieses seltenen Menschen können aber nur jene einschätzen, die seine ganze Persönlichkeit kannten, die mit ihm arbeiten durften oder die bei ihm Rat und Hilfe suchten und fanden. Eine kurze Schilderung seines Lebensweges möge auch Fernstehenden diese Persönlichkeit etwas näherbringen.

Im Herbst des Jahres 1921 kletterten einige Bergbau-Studenten in der Umgebung der Burg Starhemberg mit Hammer und Meßgerät an den Hängen des Piesting-Tales herum. Es waren Praktikanten des Braunkohlenbergbaues Neusiedl (bei Berndorf), welche die Grundlagen für Schürfungen auf Steinkohle in diesem östlichsten Teil der Gosaumulde Grünbach-Neue Welt liefern sollten. Unter ihnen befand sich ein schmächtiger, dunkelhaariger Kremser, der eben in diesen Tagen, am 22. September, seinen 22. Geburtstag feierte: Karl Lechner.

Es war ein aufgeschlossener, durch die vorangegangenen schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre gereifter junger Mann, dessen Liebe zur Natur schon früh in seiner schönen Heimatstadt durch seinen Vater, der dort eine Ziegelei betrieb, und durch seinen Naturgeschichtslehrer an der Mittelschule geweckt worden war. Die Kriegsmatura hatte er im Jahre 1917 mit Auszeichnung bestanden, die letzten, bitteren Monate

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

des 1. Weltkrieges in Rußland und Serbien als Soldat erlebt. Unmittelbar nach seiner Heimkehr als Fähnrich, ausgezeichnet mit der Silbernen und Bronzenen Tapferkeitsmedaille, war er als Student in die Montanistische Hochschule Leoben eingezogen. In den Gosauschichten der Neuen Welt und bei den Schurfarbeiten auf Braunkohle in der Nähe von Berndorf konnten sich seine in der Schule Wilhelm Petraschecks erworbenen Kenntnisse und seine Begabung zum ersten Male bewähren.

Kaum ein Jahr später, im Juli 1922, legte Lechner die II. Staatsprüfung in Leoben mit dem Prädikat „sehr befähigt" ab. Vorher war er als Leiter der Tongrube Baumgarten (südl. Krems) und bei Schurfbohrungen auf Braunkohle bei Langau praktisch tätig gewesen.

Im Herbst desselben Jahres trat der junge Diplomingenieur Lechner als Betriebsassistent beim Bergbau Ybbsitz (Hinterholz und Ederlehen) in den Dienst der „A. G. zum Betrieb der Ybbstaler Steinkohlenwerke", eine Stelle, die er 1½ Jahre innehatte. Es war eine harte und an Enttäuschungen reiche Lehrzeit, die er während seiner Tätigkeit in den Grestener Schichten der tektonischen Klippen am Nordrand der Kalkalpen durchzumachen hatte. Die Flöze erwiesen sich als ungemein stark gestört und bald nach der Feier über den gelungenen Durchschlag zwischen dem 1250 m langem Erbstollen Ederlehen und dem alten Bergbau Hinterholz zeichnete sich trotz der guten Qualität der Kohle die Fruchtlosigkeit aller Bemühungen ab, hier einen lebensfähigen Bergbau zu schaffen. Die Einstellung des Betriebes „wegen Erschöpfung und Aussichtslosigkeit" erfolgte allerdings erst im Jahre 1926.

Im Juni 1924 wurde Lechner Betriebsleiter des Graphitwerkes Röhrenbach (westl. Horn). Damit begann für ihn ein sehr wichtiger, 17 Jahre lang währender Lebensabschnitt, der den Graphitvorkommen des Waldviertels gewidmet war. Bis zum Jahre 1931 führte er dieses Werk, ab 1929 kamen dann noch die Bergbaue Fürholz und Rottenhof (bei Persenbeug) dazu. Von 1931 bis 1941 schließlich war Lechner Betriebsleiter des Graphitwerkes Straßreith bei Pöggstall, das dem Kriegsgeschädigtenfonds gehörte; im Jahre 1939 leitete er auch die Fürst Schwarzenberg'schen Graphitwerke Schwarzbach im Böhmerwald und Zettlitz SO Raabs a. d. Thaya.

Der Abbau aller dieser Graphit-Lager, -Stöcke, -Linsen oder -Schläuche erforderte ein weitgehendes Einfühlungsvermögen in die geologischen Verhältnisse und ein gediegenes bergtechnisches Können; aber auch einfache chemische Analysen mußten durchgeführt, das vermahlene Versandgut den jeweiligen Erfordernissen angepaßt und vor allem verkauft werden. Lechner war zu dieser Zeit buchstäblich „Mädchen für

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

alles". Nicht zuletzt waren es aber auch seine menschlichen Qualitäten, die den von ihm geführten Betrieben zugute kamen: seine Hingabe an die ihm gestellten Aufgaben und sein gerades, kameradschaftliches Wesen, das ihn zur Führung von Menschen besonders geeignet machte. Die Anhänglichkeit seiner ehemaligen Arbeiter und Angestellten hat dies später, in schwerer Nachkriegszeit, immer wieder bewiesen.

Durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde Lechner jäh aus seiner Tätigkeit gerissen. Als Offizier der Melker Pioniere war er in Polen und Frankreich, von den Vorgesetzten geschätzt, von den Untergebenen geliebt. Im Juli 1940 kehrte er, u. k. gestellt, als Oberleutnant und ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wieder zu seinem Betrieb nach Pöggstall zurück.

Doch schon ein Jahr später, am 16. Juni 1941, wurde Lechner an die damalige Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung berufen, um dort als Sachbearbeiter für Bergbau und Lagerstätten zu wirken. Damit begann für ihn der zweite eigentlich geologische Lebensabschnitt.

Vorerst hatte er sich zwar in erster Linie um die sachgemäße technische Durchführung der verschiedenen Schurf- und Untersuchungsarbeiten und um die richtige Verwendung der den Bergbaubetrieben dafür zur Verfügung gestellten Gelder zu kümmern. Diese Verantwortung und die Notwendigkeit, auch unaufgeschlossene Lagerstätten zu beurteilen brachten ihn aber immer mehr mit geologischen Fragestellungen in Berührung. Auf seinen zahlreichen Reisen — oft in Begleitung von Geologen — erwarb er sich eine umfassende Kenntnis alpiner und slovakischer Lagerstätten. Ob es sich um die Blei-Zink-Lagerstätten des Drauzuges, die Kupfererzvorkommen in Tirol und im Pinzgau, die Manganschiefer der Lechtaler Alpen, die Schwefelkiese des Großarltales, von Öblarn und Groß-Stübing, die Glimmervorkommen in der Kor- und Saualpe, die Antimonlagerstätten Rabant und Abfaltersbach oder um die Kohlen der Lunzer Schichten handelte — um nur einige wenige zu nennen —, überall war er zuhause, überall nahm er großen Anteil an der Arbeit der dort tätigen Geologen und immer mehr führte er selbst geologische und lagerstättenkundliche Untersuchungen durch. Manche geologische Forschung und viele Schürfarbeiten der letzten Kriegsjahre ist seiner Initiative zu verdanken.

Seine Arbeitsstätte, das Palais in der Rasumofskygasse, wurde gegen Ende des Krieges zweimal von Bomben getroffen. In dieser schweren Zeit bewährte sich die Umsicht und Hilfsbereitschaft Lechners in besonderem Maße.

Die erste Nachkriegszeit verbrachte Lechner wieder in Pöggstall.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Aber auch von dort aus stellte er sich und seine große Erfahrung sofort wieder der neu erstandenen Geologischen Bundesanstalt und der österreichischen Wirtschaft zur Verfügung. War doch gerade in der ersten Zeit des Wiederaufbaues unseres Landes die Erschließung und Nutzung der heimischen Rohstoffe von besonderer Bedeutung.

Um die ärgsten Kriegsschäden zu beheben, benötigte man unter anderem Kohle, Glassande und keramische Rohstoffe. Im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt und aus eigener Initiative begann Lechner zu jener Zeit mit seinen Untersuchungen der Quarzsand- und Tonvorkommen am Südrand der Böhmischen Masse und der Quarzgänge im Waldviertel, über deren Ergebnisse schon aus den Jahren 1946 und 1947 ausführliche Berichte vorliegen. Daneben galt sein besonderes Interesse den Kohlenlagerstätten, vor allem jenen Niederösterreichs, zu deren Erschließung er eine Reihe vielbeachteter Vorschläge machte. Die beiden großen Abhandlungen über Erzlagerstätten und mineralische Rohstoffe sowie über die Kohlenwirtschaft Österreichs sind das Ergebnis einer Art Inventuraufnahme, die Lechner zu Beginn der Neuordnung unserer Wirtschaft anstellte. Auch der erste Entwurf einer Lagerstättenkarte Österreichs mit einer dazugehörenden Beschreibung der einzelnen Vorkommen stammt aus dieser Zeit.

Im Jahre 1947 auch offiziell wieder in den Dienst der Geologischen Bundesanstalt berufen, setzte Lechner mit großer Energie seine Arbeiten an einer Karte der nutzbaren Lagerstätten von Österreich fort. Er sichtete das umfangreiche Aktenmaterial und begann mit der Aufstellung einer Kartei, welche in gedrängter Form die geologischen, lagerstättenkundlichen, wirtschaftlichen und historischen Daten sowie die dazugehörenden Literaturzitate über alle bekannten Vorkommen von Erzen, Kohlen und den unter dem Begriff „Steine und Erden" zusammengefaßten Lagerstätten enthält. Heute ist dieses große Werk nahezu vollendet; es ist ein unschätzbares Hilfsmittel für alle, die sich aus wissenschaftlichem oder wirtschaftlichem Interesse über bestimmte Vorkommen oder Vorkommen-Gruppen orientieren wollen.

Neben dieser Arbeit besuchte Lechner laufend Lagerstätten, Schürfe und Bergbaue im gesamten Bundesgebiet. Viele wurden von ihm, zum Teil in Zusammenarbeit mit Geologen der Bundesanstalt, näher untersucht. Es seien hier vor allem die Manganschiefer der Lechtaler Alpen, die Steinkohlen in der Neuen Welt und bei Lilienfeld, die Braunkohlenvorkommen Langau, Ritzing, Bubendorf, Starzing und in der Umgebung von Krems, die Barytvorkommen am Kitzbühler Horn und am Semmering, die Disthenschiefer vom Wolfendorn und im Untersulzbachtal sowie die Bentonite bei Friedberg und Gleichenberg erwähnt.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Seine besondere Liebe galt aber nach wie vor seiner engeren Heimat, dem Waldviertel, und hier wieder den feuerfesten und keramischen Tonen. Eine große Anzahl von Tonvorkommen wurde von ihm — zum Teil mit Handbohrungen — untersucht, nicht nur im Waldviertel, sondern auch im Mühlviertel und in anderen Gebieten Österreichs. Die Pegmatite des Wald- und Mühlviertels wurden bemustert, Proben von Feldspäten und Tonen der keramischen Industrie zur Untersuchung übergeben. Auch die Graphitvorkommen des Waldviertels, des Dunkelsteiner Waldes und der Steiermark beschäftigten Lechner immer wieder.

In seinen letzten Lebensjahren befaßte sich Lechner eingehend mit einer der modernsten geologischen Untersuchungsmethoden, der Messung von Strahlen, die auf das Vorhandensein von Uran oder anderen spaltbaren Elementen hinweisen. Seine ausgedehnten Begehungen mit dem Geigerzähler oder dem Scintillator führten ihn wieder vor allem in das Gebiet der Böhmischen Masse.

Die persönliche Bekanntschaft Lechners mit fast allen maßgebenden Bergleuten Österreichs führte ihn zu einer intensiven Beratung bestehender Bergbaubetriebe. Jeder, der von ihm Rat und Unterstützung erbat, erhielt sie. Besonders eng war seine Zusammenarbeit mit der Berghauptmannschaft Wien, die ihn bei allen schwierigeren Kommissionen und Verhandlungen als Sachverständigen beizog. Als Vermittler zwischen Geologen und Bergleuten konnte Lechner dadurch eine für beide Teile sehr fruchtbare Tätigkeit entwickeln.

Leider durfte er es nicht mehr erleben, daß sein Hauptwerk, die Lagerstättenkarte der Republik Österreich, gedruckt der Allgemeinheit zur Verfügung stand. Zu Beginn dieses Jahres erschien im Rahmen eines Atlasses von Niederösterreich eine Lagerstättenkarte dieses Bundeslandes, für die sein Entwurf als Grundlage diente. Der Druck einer Lagerstättenkarte des ganzen Bundesgebietes wird vorbereitet.

In der Geologischen Bundesanstalt war Lechner durch seine Besonnenheit und Ruhe, seinen Humor und vor allem durch seine herzliche Aufgeschlossenheit allen Mitmenschen gegenüber der gute Geist des Hauses. Jeder konnte mit seinen großen und kleinen Sorgen zu ihm kommen, jeder erhielt bei ihm Rat und Trost. So manche stürmische Woge wurde durch seine Vermittlung wieder geglättet, so manche Forschungsarbeit durch seine Anregungen und Ratschläge mitgeformt.

Seiner Gattin Antonia, geb. Hager, mit der er seit 1927 verheiratet war, und seinem Sohn wandte er alle Liebe zu. Seine Freunde hatten in ihm den besten Kameraden.

Zu Beginn des Jahres 1957 zwang ihn ein Herzanfall zu längerer Untätigkeit. Kaum halbwegs genesen war er schon wieder in seinem Arbeits-

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

zimmer und nahm, entgegen dem Rat der Ärzte und seiner Freunde, wieder die volle Arbeitslast und Verantwortung auf sich. Schon schien die Gefahr gebannt, als ihn im Februar 1958 ein zweiter Anfall niederwarf. Alle hofften, daß sein eiserner Lebenswille auch diesmal siegen würde. Da erreichte knapp vor Ostern die Geologen und Bergleute Österreichs die traurige Nachricht: Dipl.-Ing. Karl Lechner ist am 5. April im Alter von 59 Jahren seinem Herzleiden, das er sich in seiner Jugend, während des Rückmarsches aus Serbien am Ende des 1. Weltkrieges zugezogen hatte, erlegen.

Erschüttert standen seine Angehörigen, Freunde und Mitarbeiter an seinem Grab im Friedhof zu Neustift bei Wien, von dem aus der Blick weit über die Hügel des Wienerwaldes schweift, voll Ergriffenheit gedachten alle jene dieses lieben und gütigen Menschen, welche dieser Trauerfeier nicht beiwohnen konnten.

Seither sind 1½ Jahre vergangen, angefüllt mit reicher Arbeit im Gelände, an den Schreibtischen und in den Gruben. Gerade diese Arbeit aber läßt uns, seine Freunde und Mitarbeiter, immer klarer und schmerzlicher den Verlust erkennen, den wir durch den allzufrühen Heimgang dieses Mannes erlitten haben, der dem Bergbau und der geologischen Erforschung Österreichs gleichermaßen diente und dessen Lebenswerk, für Fernerstehende vielleicht unsichtbar, noch lange über seinen Tod hinaus fortwirken wird.

A. Ruttner

Veröffentlichungen

1946 (mit G. Götzinger): Jahresbericht (1945) über die Abteilung Bergbau und Lagerstätten. Verh. GBA, S. 18—20. (Keramische Rohstoffe, Steinkohle.)

1947 Jahresbericht (1946) über die Abteilung Bergbau und Lagerstätten. Verh. GBA, S. 11—13. [Quarzsande, Gangquarze, Ton- und Kohlenvorkommen in Niederösterreich; Glimmervorkommen St. Leonhard (Saualpe); Eisenerzvorkommen Pitten.]

1948 Jahresbericht (1947) über die Abteilung Bergbau und Lagerstätten. Verh. GBA, S. 13—14. (Quarzsande, Gangquarze; Kohlenvorkommen in den Lunzer- und Grestener Schichten.)

1949 Jahresbericht (1948) über die Abteilung Bergbau und Lagerstätten. Verh. GBA, S. 11—13. (Feuerfeste Tone am Rande der Böhmischen Masse zwischen Krems und St. Pölten; Braunkohlenvorkommen in Niederösterreich und Burgenland.)

— Vorkommen von Tonen und feuerfesten Rohstoffen in Österreich (Auszug aus einem Vortrag, gehalten anläßlich der „Stein-Erden-Tagung" in Leoben). Berg- u. Hüttenm. Mh., Bd. 94, S. 71.

1950/51 Jahresbericht (1949) über die Abteilung Bergbau und Lagerstätten. Verh. GBA, Heft 1, S. 15—18.

— Über lagerstättenkundliche Arbeiten (Bericht 1950). Verh. GBA, Heft 2, S. 64—67. [Kohlen: Schrambach, Kulmariegel (N.-Ö.). Erze: Kupferkiesvorkommen Untersulzbach sowie Mitterberg und Buchberg bei Bischofshofen; Blei-Zink-Vorkommen Scheinitzen bei Oberdrauburg; Antimonbergbau Rabant. Steine-Erden: Disthenvorkommen am Wolfendorn (Tirol), im Raume Stockern-Dreieichen (N.-Ö.) und auf der Kor-

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

alpe; Barytvorkommen am Kitzbühler Horn; Tonvorkommen an der Steinbergstraße bei Graz, bei Losau NE Kleinpöchlarn, nördl. Obenberg bei Schwertberg und bei der Stefansbrücke nächst Innsbruck.]

1952 Über lagerstättenkundliche Arbeiten (Bericht 1951). Verh. GBA, Heft 1, S. 59—63. [Kohle: Bubendorf und Pilgersdorf (Burgenland); Tertiärgebiet um Friedberg, Sinnersdorf, Rohrbach und Pöllau; Thallern und Gneixendorf-Stratzing bei Krems; Zöbern bei Aspang; Starzing-Hagenau bei Neulengbach.]

— Ergebnisse aus dem Gebiete „Steine und Erden" (Vortrag, gehalten anläßlich der Wiederaufbau- und Jahrhundertfeier der Geologischen Bundesanstalt). Verh. GBA, Sonderheft C, S. 39—46.

— (gemeinsam mit A. Kern): Eisenlagerstätten in Österreich. 19. Congr. Géol. Intern. Alger 1952; „Symposium sur les Gisements de Fer du Monde"

1953 Bericht 1952 über lagerstättenkundliche Arbeiten. Verh. GBA, S. 81—85. (Kohlen: Ritzing und Bubendorf [Burgenland]; Hagenau, Statzendorf und Mauer bei Melk [N.-Ö.]. Erze: Pusterwald; Mühlbach am Hochkönig und Buchberg bei Bischofshofen. Steine-Erden: Tonvorkommen bei Kleinrust, Baumgarten, Kleinmeiselsdorf, See bei Langenlois und Stoob; Pegmatite im Waldviertel).

1954 Lagerstättenkundliche Aufnahmen 1953. Verh. GBA, S. 51—57. [Kohlen: Oberhöflein; Mariasdorf; Bubendorf; Neusiedl bei Berndorf; Hagenau. Erze: Kristberg E Schruns; Manganschiefer bei der Dawinalpe N Strengen am Arlberg; Röhrerbühel; Schlaining. Steine-Erden: Pegmatit-(Feldspat-) Vorkommen im Waldviertel; Quarzvorkommen Mötlas, O.-Ö., und Gutenbrunn, N.-Ö.; Quarzsande bei Zelking, Oberrudling (Eferding) und Oberalb (Retz); feuerfeste und keramische Tone bei Oberpullendorf, Weinzierl (O.-Ö.), im Kohlenrevier Schmitzberg (Hausruck), bei Freinberg (Passau) und in den Bergbauen Gaming und Pöllenreith; Graphitvorkommen Mühldorf, Weinberg und Hengstberg; Speckstein bei Glashütten (Burgenland); Gips bei Puchberg am Schneeberg; Disthen am Wolfendorn und im Untersulzbachtal.]

1955 Lagerstättenkundliche Aufnahmen 1954. Verh. GBA, S. 45—50. [Kohlen: Grünbach und das Kohlenhoffnungsgebiet der Neuen Welt; Anzenhof bei Statzendorf; Hagenau bei Neulengbach; Höll-Deutschschützen und Ritzing (Burgenland); Tanzegg bei Friedberg (Steiermark); Penken (Turiawald, Kärnten). Erze: alte Bergbaue N des Salzachtales zwischen Zell am See und Mittersill. Steine-Erden: Kaolinvorkommen Niederfladnitz bei Retz; Tonvorkommen Droß N. Krems a. d. Donau, Kleinrust, Breiteneich bei Horn, Maiersch E Gars, Penken (Turiawald) und Dachberg bei St. Andrä im Lavanttal; Traß- und Bentonitvorkommen Gossendorf bei Gleichenberg, Bentonitbergbau Stögersbach; Disthenvorkommen im Untersulzbachtal; Beryll im Habachtal und bei der Abichlalm im Untersulzbachtal.]

1956 Bericht 1955 über lagerstättenkundliche Aufnahmen. Verh. GBA, S. 62 bis 65. [Kohlen: Oberhöflein bei Grünbach; Gaming; Tomritsch S Rattendorf (Gailtal). Erze: Eisenerzvorkommen Guggenberg W Hermagor; Manganerzvorkommen am Poludnig (Kärnten), Manganschiefer am Nordrand des Tennengebirges. Steine-Erden: Pegmatite im Dunkelsteiner Wald; feuerfeste Tone bei Brunnkirchen und Oberfucha (SE Krems); Tonvorkommen bei Oberpullendorf; Quarz am Hiesberg; Gipsbergbau Haidbachgraben bei Schottwien; Kieselgur bei Limberg und Oberdürnbach.]

— (mit H. Küpper): Zur Frage der geologischen Prospektion nach Rohstoffen für Kernspaltungszwecke. Verh. GBA, S. 125—133.

— (mit B. Plöchinger): Die Manganerzlagerstätten Österreichs. 20. Congr. Géol. Intern. México 1956, „Symposium sobre Yacimientos de Manganeso".

1957 (mit A. Ruttner): Jahresbericht (1956) über die Abteilung Lagerstätten und Bergbau. Verh. GBA, S. 4.

— Erläuterungen zur Geologischen Karte Mattersburg-Deutschkreuz, I. Abschnitt: Kristallines Grundgebirge (Überarbeitung eines von F. Kümel hinterlassenen Manuskriptes). GBA 1957.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

1958 (mit A. Ruttner und R. Grill): Lagerstätten von Erzen, Kohlen, industriell nutzbaren Mineralien („Steinen und Erden"), Erdöl und Erdgas in Niederösterreich und in den angrenzenden Gebieten; Karte i. M. 1 : 500.000. Atlas von Niederösterreich, Wien 1958 (Freytag-Berndt und Artaria).

In Vorbereitung: Lagerstättenkarte von Österreich i. M. 1 : 1,000.000. Atlas von Österreich, Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien.

Unveröffentlichte Zusammenfassungen und Einzeldarstellungen

(Archivmaterial der Geologischen Bundesanstalt)

Allgemeine Zusammenfassungen:

1946 Gegenwartsfragen in Erzlagerstätten und anderen mineralischen Rohstoffvorkommen in Österreich.
— Die Kohlenwirtschaft Österreichs.
1947 Die Untersuchungsbetriebe des ehemaligen Reichsamtes für Bodenforschung in Österreich.

Erze:

1944 Gelbbleierzgewinnung in Bleiberg.
— Bericht über den Blei-Zinkbergbau Dirstentritt.
1945 Übersicht über die Lagerstätten von Nickel-Kobalterzen in der Ostmark.
1946 Bericht über den Eisenerzbergbau Grillenberg.
— Gutachten über den Eisenerzbergbau Pitten bei Wiener Neustadt.
1950 Bericht über den Antimonbergbau Rabant.
— Bericht über den Kupfererzbergbau Untersulzbach bei Neukirchen am Großvenediger.
1953 Das Manganschiefervorkommen nördlich der Dawin-Alpe bei Strengen, Tirol.

Kohlen:

1945 Bergtechnische Untersuchung der wichtigsten Steinkohlenvorkommen in den Lunzer Schichten in Niederösterreich.
— Möglichkeiten und Erfolgsaussichten für die Erschließung weiterer Steinkohlenvorkommen in den Lunzer Schichten in Niederösterreich (ohne Datum).
— Bericht über den Steinkohlenbergbau in der Moosau.
1947 Zusammenstellung der derzeit nicht in Betrieb befindlichen, allenfalls untersuchungswürdigen Kohlenvorkommen in Niederösterreich.
— Gutachten über den Steinkohlenbergbau Gaming.
1948 Bericht über den Braunkohlenbergbau Gloggnitz, N.-Ö.
— Bericht über das Braunkohlenvorkommen bei Langau, N.-Ö.
1950 Der Glanzkohlenschurfbau am Kulmariegel (bei Aspang).
— Gutachten über das Kohlengebiet Schrambach-Lilienfeld (gemeinsam mit A. Ruttner).
1951 Vorläufige Ergebnisse der geologischen Begehungen im Raume Langau.
1952 Kohlenhoffnungsgebiete im Raume von Melk, N.-Ö.
— Kohlenvorkommen im Raume Gneixendorf-Stratzing bei Krems an der Donau.
— Das Kohlenvorkommen von Thallern-Angern bei Krems a. d. Donau und seine Fortsetzung auf dem linken Donauufer bei Weinzirl-Theis.
— Kohleführende Tertiärschichten in der Umgebung von Horn in Niederösterreich.
— Das Glanzkohlenvorkommen von Hagenau-Starzing in Niederösterreich.
— Die Fortsetzung des Mährischen Lignithorizontes auf österreichischem Boden.
— Das Braunkohlenvorkommen Bubendorf im Burgenland.
1953 Kohlenvorkommen im Raume von Statzendorf in Niederösterreich.
1954 Vorschläge zur Untersuchung österreichischer Kohlenvorkommen.
— Die geologischen und bergbaulichen Verhältnisse im Kohlengebiet von Ritzing im Burgenland.
— Bericht über die Begehung des Schurfgebietes Friedberg-Umgebung.

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

— Zusammenstellung der alten Einbaue auf dem Wandflöz-Zug (Neue Welt).
1955 Gutachten über den Höfleiner Steinkohlenbergbau.
— Gutachten über den Steinkohlenbergbau Gaming.
1956 Gutachten über den Höfleiner Steinkohlenbergbau.

Steine und Erden:

1941 Bericht über die Glimmervorkommen in der Umgebung von Wolfsberg (Kärnten).
1943 Bericht über den Glimmerbergbau St. Leonhard (Saualpe).
1946 Technisch verwertbare Quarzvorkommen im niederösterreichischen Waldviertel.
— Bericht über die Untersuchung von keramischen Rohstoffvorkommen im Raume zwischen Statzendorf und Pöchlarn in Niederösterreich.
1947 Quarzsand-, Quarz- und Tonvorkommen in Niederösterreich.
1948 Bericht über die im Auftrage des Arbeitskreises Schamotte und Silica durchgeführten Schurfarbeiten auf Tonvorkommen in der weiteren Umgebung von Krems a. d. Donau.
— Bericht über die Untersuchung einiger Tonvorkommen in der weiteren Umgebung von Horn (ohne Datum).
— Bericht über verschiedene Rohstoffvorkommen in der Umgebung von Drossendorf.
— Vorkommen von Gießerei- und Quarzsanden in Österreich (zweiter Teil des anläßlich der „Stein-Erden-Tagung" in Leoben gehaltenen Vortrages).
1949 Tonvorkommen in den Gemeindegebieten Windpassing und Kollmitzberg, Bez. Amstetten, N.-Ö.
— Bericht über einige Tonvorkommen im nordwestlichen Waldviertel.
— Bericht über Traßvorkommen in der weiteren Umgebung von Gleichenberg.
— Asbest- und Chromitvorkommen am Hochgrössen bei Oppenberg.
1950 Keramische Rohstoffvorkommen in der weiteren Umgebung von Graz.
— Die Barytvorkommen am Kitzbühler Horn, Tirol.
— Das Disthenschiefervorkommen östlich des Brennerpasses in Tirol.
1952 Vorschläge für die Erschließung von weiteren Tonlagern im Raume Kleinrust und Großrust.
— Gutachten über das Tonvorkommen bei Kleinrust, Bezirk St. Pölten.
1953 Ergebnisse der Untersuchung einiger Disthenschiefer aus dem Untersulzbachtal.
1954 Zusammenfassender Bericht über das Tonvorkommen bei Droß im Bezirk Krems a. d. Donau.
— Bericht über geologische Untersuchungen der Kaolinvorkommen bei Niederfladnitz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Ruttner Anton Wolfgang

Artikel/Article: Karl Lechner. 375-383